

# Oberösterreich



Im Bundesländervergleich hat Oberösterreich zu wenig Technikstudenten.

© Fotolia.com

## Ausbau der Kepler-Uni ist nötig

**Die direkten und indirekten regional-ökonomischen Effekte von Hochschulen sind insbesondere in Zeiten knapper öffentlicher Mittel von größter Bedeutung für den heimischen Wirtschaftsstandort.**

Wissenschaftlich gut erforscht und abgesichert sind vor allem die positiven Effekte von Universitäten auf Einkommen und Beschäftigung für den regionalen Wirtschaftsstandort. „Darüber hinaus leisten Universitäten einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Innovationstätigkeit sowie zur Gründung neuer Unternehmen und stimulieren damit das Wachstum einer Region“, so WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner im Vorfeld eines WK-Lunchgesprächs mit JKU-Rektor Meinhard Lukas.

Von den derzeit fast 31.000 Oberösterreichern (Sommersemester 2015), die an Universitäten studieren, absolvieren nur rund 13.000 ihr Studium in Oberösterreich (davon 12.400 an der Johannes Kepler Universität Linz). Anders ausgedrückt: 18.000 Ober-

österreicher studieren außerhalb des eigenen Bundeslandes und sind damit auch ein zusätzliches Potenzial für die JKU – neben Studenten aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland.

Im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich zeigt ein Bundesländervergleich eindeutig den Aufholbedarf: So verfügt OÖ mit der Johannes Kepler Universität über ca. 4000 Technikstudenten, die Steiermark hat 16.000 Technikstudenten an ihren Universitäten und Wien kommt in Summe sogar auf 28.000.

### OÖ braucht mehr Studenten

„Angesichts des Bedarfes der öö. Wirtschaft muss die Hauptstoßrichtung sein, die Anzahl der Studenten und Absolventen an der JKU vor allem im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu steigern“, so Trauner. Aus Sicht der WKOÖ ebenfalls besonders wichtig:

► Wissensbasierte Unternehmensgründungen werden immer bedeutender. Bereits jetzt gehen rund 10 Prozent der Neugründungen in OÖ auf

das Konto von Akademikern, Tendenz kontinuierlich steigend. Die JKU Linz hat daher eine wichtige Funktion in der Ausbildung von künftigen Unternehmern und in der Motivation ihrer Absolventen, sich selbständig zu machen.

► Darüber hinaus ist es wichtig, dass möglichst alle Studenten im Laufe ihres Studiums mit den Themen „Unternehmertum“ und „unternehmerisches Denken“ konfrontiert werden. Diese Aspekte sollten daher in alle Studiengänge integriert werden.

Wie die hohe Drittmittelquote zeigt, ist die von der JKU Linz erbrachte Forschungsleistung qualitativ sehr gut. Die Uni ist jedoch für den Bedarf der öö. Wirtschaft eindeutig zu klein. Die derzeitige Größe der Universität ist in erster Linie ein Ergebnis der geringen Finanzierung durch den Bund.

Folgende Daten untermauern, dass Oberösterreich im Universitäts- und Forschungsbereich von Bundesseite her extrem unterdurchschnittlich finanziert wird: Im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2016 bis 2018 erhält die JKU 392 Mio. Euro. Das sind ledig-

lich 4,7 Prozent der Bundesausgaben für den Universitätssektor, die sich auf 8,4 Mrd. Euro belaufen.

Und: Oberösterreich hat im Jahr 2013 Bundesmittel für den F&E-Bereich in der Höhe von 205 Mio. erhalten. Das sind lediglich 8 Prozent der gesamten F&E-Bundesmittel. Oberösterreich liegt hier hinter den Bundesländern Tirol, der Steiermark und Wien, wohin mit 1,2 Mrd. exakt die Hälfte der insgesamt 2,4 Mrd. F&E-Bundesmittel geflossen ist.

### WKOÖ forciert Kooperationen

„Die WKOÖ kooperiert bereits derzeit in vielen Bereichen erfolgreich mit der Johannes Kepler Universität Linz. Diese Zusammenarbeit muss weiter verstärkt werden“, so WKOÖ-Direktor Walter Bremberger.

Vor allem plant die WKOÖ eine intensive Beteiligung am Linz Institute of Technology (LIT). Konkret angedacht wird ein Special Semester „Digitalisierung für Klein- und Mittelbetriebe“. Dabei sollten KMU-spezifische Digitalisierungsthemen in Forschung und Lehre behandelt werden. ■